

Bützower Stadtkapelle. Die Würdenträger rückten übrigens nicht von Anfang an in den höchsten Rang ein, sondern wurden auf diesen vier Hoftagen allmählich befördert. Den höchsten Rang erhielten sie erst auf dem großen Hoftage.

Der große Hoftag war verbunden mit dem Einzuge Sr. Majestät in Bützow. Er begann schon in Rostock, wenn man sich im Hauptquartier, nämlich in der Evertschens Weinhandlung am Hopfenmarkt, für den von so langer Hand vorbereiteten Zuge rüstete. Meistens war dazu ein Sonnabend gewählt. Jeder Teilnehmer hatte sich seine Ausrüstung besorgt und zog sich um. Im Hinterzimmer wirkte mit gewohnter Kunst und Phantasie der Theaterfriseur Dublies, um den Hof würdig herzurichten. Ein kleiner Frühtrunk gab dem Geiste Flügel.

Gegen zwei Uhr begann dann die Fahrt nach dem Bahnhof. Zu zweit fuhr man in offenen Equipagen. Im Februar! Die Hoflaken saßen auf dem Bock, das heißt: seit Jahren regelmäßig mitwirkende Rostocker Lohndiener. Huldvoll grüßte der Kaiser das auf den Straßen versammelte Volk.

Auf dem Rostocker Hauptbahnhof war glücklicherweise noch etwas Zeit bis zur Abfahrt des Zuges, so daß man einen bescheidenen Trunk tun konnte. Kurz nach drei Uhr ging der Hofzug. Dieser Extrazug bestand in einem Sonderwagen, den man sich bestellt hatte und der an den fahrplanmäßigen Zug angehängt wurde. Die Fahrt verlief „den Umständen gemäß“. Manchmal zeigte sich der Kaiser dem staunenden Volke in Schwaan an den Fenstern seines Luxuswagens.

In Bützow wurde der Wagen abgehängt. Der oberste Polizeiherr, der Musikdirektor und der „Bürgermeister von Bützow“, den man der Einfachheit halber selber stellte, entstiegen dem Wagen, um ihres Amtes walten zu können. Mit ihnen einige andere, die etliches Volk darstellten. Dann wurde der Wagen vorgezogen. Das Volk hatte sich versammelt. Die Bützower Stadtkapelle, unter ihrem Musikdirektor für einen Tag, hatte Aufstellung genommen. Tiefe Stille trat ein...

Die Tür des Luxuswagens öffnete sich... Der Kaiser entstieg, mit seinen höch-

sten Würdenträgern, dem Zuge. Die Stadtkapelle stimmte unter ihrem begeistert dirigierenden Musikdirektor die Nationalhymne an: „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschie—hiebiehnen, dideldum, dideldum, dideldum!“

In würdiger Haltung ließ Majestät die Dinge sich entwickeln. Nach der Nationalhymne trat der Bürgermeister vor, der den schönen Titel führte Lordmajor von Bützow, und hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Majestät nun wieder einmal seine Residenz aufsuchte, und damit die Hoffnung verband, daß der Aufenthalt in Bützow zu des Herrschers Zufriedenheit ausfallen möge. Er reichte dem Kaiser einen Pokal mit einem Willkommmentrunk, zumeist einem kräftig sauren Mosel, den Majestät mannhaft niederkämpfte. Feierlich überreichte er schließlich dem Allerhöchsten Herrn die Schlüssel der Stadt.

Hierauf begab man sich auf den bereitstehenden Festwagen. Das war ein großer, geschmückter Kollwagen, den Friedrich von der Pfalz (die Pfalz war das Hotel de Prusse, das angeblich zu Ehren des preußischen Betters so genannt) hergerichtet hatte, „en beten unkultiviert, aewersten bannig staatsch“, wie dieser treue Obertrabant und Hausmeister sein Werk selber beurteilte. Vorne auf dem Wagen war der Thron aufgeschlagen, und hinten standen Bänke, auf denen der gesamte Hofstaat saß.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Vorne ritt der Oberhospizieur, eine der wichtigsten Persönlichkeiten, die beispielsweise durch Zettelankleben in Bützow den Einzug vorher anzukündigen hatte und die identisch war mit dem Hausdiener des Hotels de Prusse. Ihm folgte der Wagen mit der Musik, auf dem der Musikdirektor durch lebhaftes Fucheln die Instrumente in Atem hielt. Hinter der Musik ritt der Reichsbannerträger mit der Reichsstandarte. Und dann kam der kaiserliche Wagen. Auf diesem Wagen stand eine Kiste mit Apfelsinen. Die Früchte wurden auf der Fahrt unter das Volk geworfen, auch wohl Kupferpfennige, von denen man für den Stadtsäckel vorher einen großen Vorrat gesammelt hatte...

Die Stadt Bützow war meistens mit